



SPORT

DIE WELT | DONNERSTAG, 15. JUNI 2017 | SEITE 18

KOMPAKT

FUSSBALL

Nach Anklage: Real stellt sich vor Ronaldo

Champions-League-Sieger Real Madrid hat Cristiano Ronaldo, 32, nach dessen Anklage wegen Steuerhinterziehung verteidigt. Der Verein habe „volles Vertrauen in unseren Spieler Cristiano Ronaldo, der unserm Verständnis nach in Übereinstimmung mit der Rechtmäßigkeit in Bezug auf die Erfüllung seiner steuerlichen Verpflichtungen gehandelt hat“, hieß es in einem Statement. Der Verein hoffe auf eine schnelle Aufklärung und sei „absolut“ von der Unschuld des Weltfußballers überzeugt. Am Dienstag war bekannt geworden, dass dem Portugiesen von der Staatsanwaltschaft Madrid ein Steuerbetrug mittels Offshore-Unternehmen in Höhe von 14,7 Millionen Euro vorgeworfen wird. Der Europameister soll Einnahmen aus Bild- und Werberchten über ein Firmennetzwerk mit Sitzen auf den britischen Jungferneiseln und in Irland dem Fiskus vorenthalten haben. Nach Schätzungen von „Forbes“ kassiert Ronaldo pro Jahr 65 Millionen Euro aus Gehältern und Werberchten.

Irans Kapitän für Frauen im Stadion

Der Spielführer der iranischen Nationalmannschaft hat von Präsident Hassan Ruhani den Zugang von Frauen ins Fußballstadion gefordert. Der Präsident müsse das seit fast 38 Jahren geltende Verbot aufheben, sagte Kapitän Massud Schodschaei laut dem Nachrichtenportal „Varzesh3“ bei einem Treffen mit Ruhani am Mittwoch. „Sie sollten die Weichen dafür stellen, dass auch Frauen künftig in die Stadien kommen können.“ Der Profi ist beim griechischen Erstligisten Panionios Athen unter Vertrag. Schodschaei fordert nun als ein Tabubruch angesehen. Noch nie hat ein iranischer Fußballer die Aufhebung des Stadionverbots offiziell gefordert. Seit der islamischen Revolution von 1979 dürfen Frauen nicht mehr in Fußballstadien.

Telekom zeigt 3. Liga schon diese Saison

Die Dritte Liga wird schon in der kommenden Saison im Internet-TV der Telekom zu sehen sein. Die Live-Übertragungen beginnen ein Jahr früher als ursprünglich geplant. Darauf einigte sich die Telekom mit dem Rechteinhaber SportA, der Sportrechtsgesellschaft von ARD und ZDF. Auch die ARD-Sender werden weiterhin bis zu 120 Spiele live übertragen. Das Auswahrecht liegt bei SportA und der ARD. Ab der Saison 2018/2019 halten dann SportA und die Telekom die Rechte an der Dritten Liga und der Frauen-Bundesliga.

TENNIS

Haas überrascht gegen Federer

Tommy Haas hat beim Tennisturnier in Stuttgart Grand-Slam-Sieger Roger Federer das Comeback verdorben und ist erstmals in dieser Saison in ein Viertelfinale auf der ATP-Tour eingezogen. Der 30-jährige bezwang den topgesetzten Schweizer im Achtelfinale mit 2:6, 7:6 (10:8), 6:4. In der Runde der letzten Acht bekommt es Haas beim mit 701.975 Euro dotierten Rasen-Turnier am Freitag mit Mischa Zverev zu tun, der zuvor den Qualifikanten Yannick Hanfmann 7:6 (7:1), 6:2 bezwungen hatte. Vorjahresfinalist Philipp Kohlschreiber gewann sein Spiel gegen Steve Johnson (USA) mit 7:6 (7:3), 5:7, 7:6 (8:6). Für den 18-maligen Major-Sieger Federer, mit Freilos für die erste Runde, war es der erste Auftritt nach zweimonatiger Pause. Nach Erfolgen bei den Australian Open sowie den Masters in Indian Wells und Miami hatte der 35-Jährige die komplette Sandplatzsaison auslassen, um sich auf die Jagd nach seinem achten Wimbledon-Titel vorzubereiten.

Minikameras auf Biergläsern, eine Popsängerin in der Halbzeitpause und eine bis ins letzte Detail durchgeplante Choreografie: Der FC Bayern München hat bei seiner Meisterfeier in diesem Jahr nichts dem Zufall überlassen. Sehr zum Leidwesen von Spielern, Zuschauern und Fans. Der Sportphilosoph Christoph Quarch sieht im Kontrollzwang der Vereine eine neue Dimension der Kommerzialisierung, er kritisiert die Auswüchse des Fußballgeschäfts und fordert die Verbände zum Handeln auf.

VON CHRISTOPH QUARCH

WELT: Herr Quarch, Sie kritisieren, dass der Geist des Spiels, speziell der Geist des Fußballspiels, in Gefahr ist. Wieso?
CHRISTOPH QUARCH: Es geht beim modernen Fußball nicht mehr um ein Verständnis des Spiels, wie es etwa die alten Griechen noch hatten, nämlich das Spiel um des Spielens willen zu betreiben. Wir erleben vielmehr, dass das Spiel immer stärker vom Vehikel für dahinterliegende Interessen wird.

Welche sind das?
Es geht fast nur noch um Gewinnmaximierung. Das Spiel hat viel von seiner kultischen Qualität eingebüßt, die religiösen Dimensionen, die das Spiel früher noch besaß, sind fast vollständig zugunsten des ökonomischen verschwunden. Das lässt sich auch am Verhalten der Spieler selbst sehr gut beobachten.

Inwiefern?
Sobald der Anpfiff ertönt, werden die Fußballer zu Spielern, da geschieht eine Metamorphose, ein Schalter im Hirn wird umgelegt, und der Zauber beginnt. Nach dem Schlusspfiff ist der Modus dann wieder ein ganz anderer, da werden die Spieler wieder zu Geschäftsleuten, möglichst ohne große Emotionen.

Das Geschäftliche greift immer stärker in das Spiel ein, der FC Bayern etwa ließ bei seiner diesjährigen Meisterfeier Kameras auf Weißbiergläser installieren – zu Werbezwecken. Daran sehen Sie, dass wieder ein Stück mehr vom eigentlichen Spiel und seinen Ritualen abgekapst und dem kommerziellen Denken unterworfen wird. Sogar die Siegesfeier ist davor nicht mehr sicher. Die Kunst zu feiern, die Freiheit, spontan zu sein, ist im Sportbetrieb weitgehend verloren gegangen. Was die Bayern da gemacht haben, dokumentiert das auf erschütternde Weise.

Ist dieser Voyeurismus überhaupt noch zu steigern?
Doch, das ist noch zu steigern. Sie könnten zum Beispiel kleine Nanochips in die Köpfe der Spieler implantieren, um live nachzuvollziehen, welche Entscheidungen sie gerade auf dem Feld treffen.

Sie machen wohl Witze?
Es würde mich nicht wundern, wenn es so kommt. Wir haben ja heute schon eine unglaubliche Fülle von Kameras in den Stadien, hochauflösende Spezialgeräte, die noch die letzte Ritze des Spiels ausleuchten. Der Sensationslust sind da offenbar keine Grenzen gesetzt.

Ein Fangruppierung des FC Bayern warf dem Verein sogar vor, er habe am Tag der Meisterfeier Fluchtwege gesperrt und die Zäune mit Schmierseife präparieren wollen, um einen möglichen Platzsturm zu verhindern. Dass der Klub einen Platzsturm verhindern will, ist sein gutes Recht. Dennoch sind die Eingriffe in die Fan-Kultur inzwischen bedenklich, sie sind ein Angriff auf die Essenz des Spiels. Der Fußball lebt von seiner Unberechenbarkeit und spielerischen Freiheit, leider gerät er aber immer stärker in den Würgegriff einer vorher festgelegten Dramaturgie.

Und die Fans dienen dabei als Staffage, die zum Klub-Image passen muss? Zumindest erleben wir seit einigen Jahren den Versuch, das Feld des Kommerziellen auf die Fankurven auszuweiten. Allerdings muss man auch sagen, dass ein Teil der Anhänger daran ein Stück weit selber Schuld ist.

Sie meinen, weil es immer wieder zu Ausschreitungen kommt, wie zuletzt in Karlsruhe oder bei 1860 München? Das sind Dinge, die im Stadion nicht verloren haben. Hier drängen sich neben den ökonomischen auch ideologi-



Durchgeplante Party: Zahl Alonso begießt bei der Meisterfeier der Bayern Kapitän Philipp Lahm mit alkoholfreiem Bier – oben am Glas ist eine Kamera angebracht

„Was die Bayern da gemacht haben, ist ERSCHÜTTERND“

Ein Sportphilosoph über die inszenierte Meisterfeier und Nanochips in den Köpfen von Fußballern

sche Fremdkörper ins Spiel. Das wird von Jahr zu Jahr schlimmer, und es wird in der Tat Zeit, dass dagegen etwas unternommen wird.

Was letztlich zu solchen absurden Maßnahmen wie bezahlten Fan-Choreografien führt?
Alles soll kontrolliert und keimfrei gehalten werden. Ein Dialog auf Augenhöhe findet nicht mehr statt. So verdirbt man das Spiel und schürt noch mehr Frust unter den Fans.

Ein Teufelskreis.
Man kann fast schon von einem Fluch des Kommerziellen sprechen. Das gilt für den Sport allgemein, aber für den Fußball im Besonderen. Wäre das Fußballspiel nicht so grandios, wäre der ganze Betrieb längst schon kollabiert. Nehmen Sie etwa den Radsport, dessen Mythos nach den vielen Skandalen tot verblasst ist. Dem Fußball droht das gleiche Schicksal.

Was muss passieren?
Da ist der Deutsche Fußball-Bund gefordert, klare Grenzen zu setzen. Funktionäre sind ja nicht nur dafür da, zu funktionieren, sie haben die Aufgabe, das zu schützen, was ihnen anvertraut worden ist – und das Spiel ist heute schutzbedürftiger denn je. Die Verantwortlichen sollten sich wieder mehr auf das Spiel und weniger auf das Geldverdienen fokussieren.

Wie hart das Geschäft sein kann, zeigte sich auch bei dem Anschlag auf den Teambus des BVB. Die Spieler, die nur knapp dem Tode entkommen waren, mussten am nächsten Tag in der Champions League antreten.

Da hat der Herr Watzke (BVB-Boss, Am. d. Red.) meines Erachtens nicht besonders klug gehandelt. Er behauptet ja, den Spielern hätte es freigestanden, zu diesem wichtigen Spiel, bei dem es um viele Millionen Euro ging, nicht anzutreten. Aber wie sollen

Was muss denn passieren, dass ein

solch wichtiges Spiel wirklich mal abgesagt wird? Das mag ich mir gar nicht ausmalen. Mich hat ohnehin gewundert, wie schnell man über diesen Anschlag hinweggegangen ist.

Was meinen Sie?
Nun, das Motiv war doch das eigentlich Erstaunliche.

Der Täter wollte aus Gewinnssucht den Aktienkurs von Borussia Dortmund manipulieren. Genau, Gewinnssucht ist ein gutes Wort. Der Täter handelt sozusagen im kommerziellen Interesse. Daran zeigt sich einmal mehr, dass Gier lebensbedrohliche Züge annehmen kann. Man könnte da schon auf den Gedanken kommen, dass sich die Motive des Täters und die Motive der Fußballmanager zumindest ähneln.

Wie bitte?
Denken sie an die Spielabsage des Länderspiels in Hannover zurück, ein Freundschaftsspiel, das aus Sicherheitsgründen abgesagt wurde, obwohl der Grad der Gefährdung nicht endgültig geklärt werden konnte. Ökonomisch stand da nicht sehr viel auf dem Spiel. Ganz anders war die Situation vor der Champions-League-Partie des BVB gegen Monaco. Obwohl die Bombe tatsächlich explodierte und ein Mensch schwer verletzt wurde, wurde das Spiel gespielt, wurde das ökonomische Interesse vor die menschlichen Bedenken gestellt. Es ging einfach um zu viel Geld. Das war schon ein bemerkenswertes Symptom für die Auswüchse des Business. Es sollte uns nachdenklich stimmen.

Zur Person

Christoph Quarch, 52, ist Philosoph, Autor und Fan von Fortuna Düsseldorf. Seine aktive Karriere auf dem Fußballplatz begann spät, führte ihn aber immerhin bis in die Bezirksliga. Gemeinsam mit dem Hirnforscher Gerald Hüther schrieb er das Buch „Rettet das Spiel!“

So tief müssen Fußballfans in die Tasche greifen

Leidenschaftlicher Anhänger eines Bundesliga-Vereins zu sein ist nicht ganz billig. **Wer als Fan im Besitz einer Dauerkarte ist, sein Team zudem zu Auswärtsspielen begleitet, dabei eine Bratwurst und ein paar Bier im Stadion verzehrt und sich noch ein aktuelles Klubleibchen zulegt, der muss über die Dauer einer Saison gesehen viel investieren.** Laut einer Studie des Forschungsinstituts PR-Marketing haben sich etwa die **Preise für eine Dauerkarte** seit 2011 um 13 Prozent im Schnitt erhöht. Auch die Preise für ein Vereinstrikot sind im Fünfjahresvergleich signifikant gestiegen. Kostete ein Jersey in der Saison 2010/11 im Schnitt noch 66,56 Euro, waren es 2016/17 schon 80,78 Euro. **Im europäischen Vergleich** lagen

die Bundesligisten damit sogar an der Spitze. Insgesamt stiegen die Kosten für Fußballfans in den vergangenen sechs Jahren um 14 Prozent und lagen damit deutlich über der allgemeinen **Inflationsrate** (8,7 Prozent). So musste ein Intensivfan laut der Studie in der vergangenen Saison **2190 Euro im Schnitt** aufbringen, um seinen Verein zu unterstützen. Das sind 65 Euro pro Partie. **Als fanfreundlichste Vereine** ermittelten die Marktforscher den FSV Mainz, den VfL Wolfsburg und Borussia Dortmund. Bei diesen Klubs bekommen die Fans am meisten für ihr Geld. Schlusslicht des Fünfjahres-Rankings wurden Werder Bremen, der FC Bayern und der Hamburger SV. Sie greifen ihren Fans am tiefsten in die Tasche.

